Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 15. September 1930. Nr. 248.

Die Demonstrationen der Zentrolewpartei.

Bekanntlich hatten die im Zentrolew vereinigten Parteien für Sonntag, den 14. September, in zwanzig Städten Versammlungen einberufen, die die beim Zentrolewkongresse in Krakau begonnene Aktion fortsetzen sollten.

Die Behörden haben diese Versammlungen unter dem Vorbehalte, daß keine Straßendemonstrationen stattfinden, bewilligt. Diese Bedingung wurde auch in den meisten Städten erfüllt. In Warschau und Thorn versuchten jedoch die Demonstranten trotz dem Verbote, Demonstrationsumzüge zu veranstalten, weshalb es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. In Warschau wurden zwei Personen getötet und einige verletzt. Auch in Thorn wurden einige Personen verletzt. In Kattowitz und Lemberg ist es zwischen den Anhängern der Opposition und den Anhängern der Regierungspartei zu Zusammenstößen gekommen.

In Lodz hat die **Versammlung bei sehr geringer Beteiligung** (ca. 500 Personen) in einem Kino stattgefunden und haben sich die Teilnehmer nach der Versammlung ruhig zerstreut.

In Czenstochau, wo die Versammlung, von der Wyzwoleniepartei und der Bauernpartei einberufen worden war, war der Besuch so schwach, daß die Versammlung erst viel später, als sie angesagt war, stattfinden konnte. Auch die PPS. hat ihre Versammlung verschieben müssen und die Zahl der vor dem Lokale der PPS.-Partei Angesammelten hat bloß einige hundert Personen betragen.

In Lublin hat im allgemeinen Ruhe geherrscht. An der Versammlung nahmen beiläufig 400 Personen teil. Es sprachen der gewesene Senator Tatarczuk und die gewesene Senatorin Posmowska von der Wyzwoleniepartei. Frau Posmowska wurde nach der Versammlung verhaftet, weil sie gegen einzelne Mitglieder der Regierung beleidigende Ausdrücke benützte. Der Staatsanwalt hat gegen sie sofort die Erhebungen im Sinne des Art. 154, Teil 2 und 532, Punkt 3, eingeleitet.

An der Versammlung in Bialystok haben kaum 200 Personen teilgenommen. Es sprachen Chominski (PPS.) und Kwolzdzicki und Turewicz von der Bauernpartei.

In Posen wurde eine Versammlung in einem geschlossenen Saale abgehalten. Teilnehmer waren beiläufig 1000 Personen. Es sprach der gewesene Abg. Milczynski von der NPR.-Partei.

In Bromberg hat eine Versammlung unter sehr geringer Beteiligung stattgefunden, bei der der gewesene Abg. Matuszewski von der PPS. gesprochen hat.

In Neusandez, Tarnow, Przemysl und Drohobycz verliefen die sehr schwach besuchten Versammlungen vollkommen ruhig.

Zwei Tote, neun Schwerverletzte in Warschau.

In Warschau hatten sich die Mitglieder der PPS.-Partei seit dem frühen Morgen in den Bezirkslokalen der Partei versammelt. Trotzdem war der Besuch nicht groß. Die in den Bezirkslokalen versammelten Anhänger der PPS.-Partei gingen dann in Gruppen in der Richtung der Dolina Szwajcarska, wo für 11 Uhr eine Versammlung einberufen war. Aus der Umgebung kamen ca. 400 Anhänger der Piast- und Wyzwoleniepartei. Die Bauernpartei war sehr gering vertreten. Aus Minsk kam eine Gruppe von Eisenbahnern. Auch die Teilnahme der PPS.-Anhänger aus der Provinz war gering. Die größte Gruppe aus 60 Personen bestehend, war aus Zyrardow. Die Situation versuchten die Kommunisten auszunützen und sammelten sich in verschiedenen Punkten der Stadt. In der Nähe des Danziger Bahnhofes wurden bei Zerstreuung von Ansammlungen vier Personen verhaftet. **Die Polizei fand dann weggeworfene Revorver und Munitionsmagazine.** Auch in der Czerniakowskagasse versuchten Kommunisten sich zu sammeln. Sie wurden aber von der Polizei zerstreut. Weitere kleinere Ansammlungen von Kommunisten wurden ebenfalls ohne Zwischenfall zerstreut.

Die Versammlung in der Dolina Szwajcarska war von einem sehr gemischten Publikum besucht. Außer den Bauern, die mit ihren Fahnen erschienen waren und den organisierten Anhängern der PPS.-Partei sah man viele Personen von der Intelligenz. Sehr zahlreich war die Jugend, insbesondere die Arbeiterjugend vertreten. Um 12 Uhr waren 3000 Personen anwesend und die Versammlung wurde eröffnet. Das Präsidium nahm im Musikpavillon Platz. Am Ehrenplatze saß der gewesene Senator Limanowski, der auf Händen hereingetragen wurde. Limanowski ist sehr geschwächt und spricht nur mit Mühe. Neben ihm saßen Thugutt, Niedzialkowski, Smola, Dr. Hofmokel-Ostrowski und der gewesene Sejmmarschall Rataj.

Die Versammlung wurde durch den gewesenen Abgeordneten Arciszewski (PPS.) eröffnet, der dann zum Vorsitzenden gewählt wurde. In seiner Rede forderte er die Versammelten zur Bildung einer einheitlichen Front auf und verlas eine Reihe von Depeschen, unter anderem vom gewesenen Sejmvizemarschall Dombski.

Thugutt sprach über die politische Lage in Polen und erklärte, daß ein scharfer Wahlkampf bevorstehe. Aber das arbeitende Volk wird vor dem Kampfe nicht zurückschrecken. Der Redner forderte die Anwesenden zu einer zahlreichen Beteiligung an den Wahlen auf und kündigte noch schärfere Repressalien an.

Unter lautloser Stille ergriff dann der gewesene Senator Limanowski, der über 95 Jahre alt ist, das Wort. Limanowski, der krank ist, sprach so leise, daß er nur von den Nächststehenden verstanden werden konnte.

Sehr scharfe Reden hielten Niedzialkowski, Smola, Hofmokel-Ostrowski, Rogowicz, Swieczinski, Budzinska, Tilicka und Arciszewski. In der Resolution wurde die **Freilassung der verhafteten Abgeordneten gefordert und die Solidarität mit den Beschlüssen des Krakauer Kongresses** festgestellt.

Nach der Versammlung versuchten 1500 Personen einen Umzug zu organisieren. Der Umzug ging in die Ujazdowski-Allee in der Richtung des Platzes Trzech Krzyzy. Bei der Matejkigasse erschien eine Abteilung berittener Polizei, die den Zug zerstreuen wollte. Da wurde aus der Menge eine Handgranate geworfen und einige Schüsse abgegeben. Dadurch entstand eine Panik und die Teilnehmer flohen und versuchten sich in den Häusern zu verbergen. Nachdem die Situation drohend war, wendete die Polizei Tränengas an. Das veranlaßte die Mitglieder der Stoßtrupps zu fliehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, **daß die Zweschenfälle von Kommunisten verursacht worden sind,** die sich in den Zug eingeschlichen haben. **Durch Splitter der Granate sind acht Personen, durch Revolverschüsse neun Personen schwer verletzt und zwei Personen getötet worden.** Außerdem hat die Rettungsgesellschaft noch viel Leichtverletzte behandel. Es wurden über hundert Personen verhaftet. Abends herrschte in ganz Warschau Ruhe.

In Thorn ist nach der Versammlung, die sehr stürmisch verlief versucht worden einen Umzug zu veranstalten. Als die Polizei die Angesammelten zerstreuen wollte, fielen aus der Menge einige Schüsse. Infolgedessen hat die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht. Als die Situation immer drohender wurde, luden die Wachleute die Gewehre, was aber genügte, um die Menge in die Flucht zu treiben. Es wurden einige Personen verletzt, darunter ein Wachmann. Es wurden 50 Personen verhaftet.

Tumulte in Kattowitz.

Anläßlich der durch die polnischen Oppositionsparteien veranstalteten Protestkundgebung gegen die Verhaftung der Abgeordneten kam es zu schweren Tumulten und Auseinandersetzungen, zwischen den Demonstranten und der Polizei, bei der eine größere Zahl von Personen verletzt wurde. Die Demonstranten wurden durch berittene Polizisten auseinander getrieben. Korfanty mußte sich in einem Hause in Sicherheit bringen. Die Demonstranten begaben sich sodann nach dem Tivolipark, wo es ihnen gelang eine Teilversammlung abzuhalten, wo Korfanty mit schärfsten Worten gegen die Vergewaltigung der Versammlungsfreiheit und das Verhalten der Polizei protestierte.

Das Kommando der Wojewodschaftspolizei hatte mehr als 800 Mann aufgeboten, die alle deutschen Zeitungsredaktionen und das deutsche Generalkonsulat bewachten, da Ausschreitungen gerade an diesen Stellen befürchtet wurden.

Ruhiger Verlauf in Bielitz-Biala.

Zu der am Sonntag im Hotel „Schwarzer Adler" in Biala stattgefundenen Versammlung der Oppositionsparteien erschienen etwa 1500 Personen. Die Teilnehmer kamen zum Großteil aus den umliegenden Gemeinden von Bielitz-Biala. Die Teilnehmer aus Czechowitz, Dziedzitz, Straconka, Zywiec, Buczkowice und Meszna, welche in Gruppen nach Biala einmarschieren wollten, wurden zum Teil in den Gemeinden selbst, zum Teil vor Biala von der Polizei aufgelöst. In der Versammlung sprachen die ehemaligen Abg. Czapinski, Reger, Nosal von der PPS. und Fidelus von der Wyzwoleniepartei. Nach der Versammlung zerstreuten sich die Teilnehmer in Ruhe.

Ruhestörungen sind in Bielitz und im Bialaer Gebiet nicht zu verzeichnen. Eine versuchte Ansammlung vor dem Rathause hat die Polizei ohne Zwischenfälle verhindert.

Sieg der Nationalsozialisten in Deutschland.

Katastrophale Niederlage der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 14. September. Der Ausgang der heutigen Reichstagswahlen übertrifft alle Befürchtungen, die man in bürgerlichen Kreisen über das Anwachsen der Nationalsozialisten gehegt hat und kommt den Hoffnungen nahe, die Hitler selbst auf den 14. September gesetzt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Charakteristikon der heutigen Wahl der große Sieg der Nationalsozialisten ist, die aus einer kleinen, nicht einmal zur Fraktion genügend starken Gruppe zur zweitgrößten Fraktion des deutschen Reichstages heranwachsen u. aller Voraussicht nach über 100 Mandate erhalten werden. Ein solcher Aufstieg einer Partei war im deutschen Reichstag noch nie vorher zu verzeichnen.

Die Deutschnationalen und d ieDeutsche Volkspartei haben eine katastrophale Niederlage erlitten.

Die Verteilung der Mandate.

Berlin, 15. September. Nach der Zusammenstellung des Reichswahlleiters verteilen sich die Mandate im neuen Reichstag folgendermaßen: **Sozialdemokraten 143 (152).** Deutschnationale 41 (73), Zentrum 69 (62), Kommunisten 76 (54), Deutsche Volkspartei 26 (45), deutsche Staatspartei 25 (25), Demokraten, Wirtschaftspartei 23 (23), Bayrische Volkspartei 18 (16), **Nationalsozialisten 107 (12),** deutsches Landvolk 18 (13), deutsche Bauernpartei 6 (8), Landvolk 3 (3), konservative Volkpartei 2, christlich-soziales Volkstum 14, deutscher Novoraner 5, insgesamt 573 Mandate (491).

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Am 28. September (Sonntag) wird die neue Spielzeit mit „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück" Lustspiel in 5 Akten von Lessing eröffnet.

Die Vorstellung ist zugleich eine Gedenkfeier für das 40-jährige Bestehen des Stadttheaters.

Im Spielplan werden dann alle Novitäten des aktuellen Theaters erscheinen. Von Carpenter das Lustspiel: „Vater sein — dagegen sehr" (das über ein Jahr lang jeden Abend in Berlin gespielt wurde, Repertoirstück des Akademie-Theaters in Wien) „Die Prinzessin und der Eintänzer" von Engel und Grünwald (dem bekannten Operetten-Librettisten) ebenfalls ein erfolgreichstes Stück des Wiener Akademietheaters. „Konto 10" das neue Stück von Oesterreicher und Bernauer wird seit 2 Monaten im Josefstädter Theater aufgeführt. „Metternich" Historie von Hans Saßman. Die Neue Freie Presse schreibt über die Premiere: „Ein glücklicher Griff — glänzende Bühnenfiguren — stürmisch beklatscht. „Der Lügner und die Nonne" von Kurt Goetz erlebt eben seine zweite Aufführungsserie am Deutschen Volkstheater in Wien. „Im Spiel der Sommerlüfte" das neue Stück Artur Schnitzlers, „Olympia" das neue Molnarlustspiel, „Sex Appeal", das liebenswürdigste englische Lustspiel, von Frederick Lonsdale, der große Erfolg der verflossenen Spielzeit in Berlin, wird jetzt auch im Deutschen Volkstheater in Wien gegeben werden. Nur der Tod Devrients hat seinerzeit die Aufführungen des Burgtheaters abgebrochen. „Die heilige Flamme" der neue Maugham, eine lange Aufführungszahl in Berlin, dann monatelang am Josefstädter Theater. Ein beispiellos spannendes, menschlich packendes Stück. „Grad Hotel" das Lustspiel von Paul Frank war der Treffer der Wiener Komödie. „Skandal im Savoy" von Kelemen, derjenige der Berliner Tribüne. „Ueberfahrt" von Sutton Vane, ein mit seltsam humoristischen Stimmungen gefärbtes, beseeltes Stück. „Hulla di Bulla", „Der keusche Lebemann" Schwänke von Arnold und Bach — über deren Qualitäten nichts neues gesagt werden kann — man lacht, lacht — schrankenlos — bedenkenlos — man lacht sich alle Sorgen weg! — Alle Stücke sind nach jedem Gesichtspunkt mehr als sorgfältig ausgewählt. Die schwere Situation, die ja nicht wegzuleugnen ist, hat eine besonders genaue Auswahl geboten. — In der Wahl der Darsteller ist peinliche Sorgfalt geübt worden. Auch diese Selbstverständlichkeit soll noch ausgesprochen werden.

Beginn der Theater-Abonnement-Einschreibungen.

Die Bielitzer Theatergesellschaft m. b. H. teilt ihren Stammabonnenten mit, daß die Erneuerung der Abonnements für die Spielzeit 1930-31 (28. September 1930 bis 30. April 1931) in der Gesellschaftskanzlei (Stadttheater 1. Stock) vom 10. September in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegeengenommen wird. Ebenso die Anmeldung neuer Abonnements.

Die Abonnementskarten werden gegen Vorweisung der Abonnements-Bestätigung und Erlag der 1. Abonnementsrate sofort ausgefolgt. Abonnementstage sind Dienstag, Serie gelb, Mittwoch, Serie blau und Freitag, Serie rot.

Bei Gastspielen genießen die Abonnenten gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarte an der Tageskasse eine 10-prozentige Preisermäßigung; außerdem steht ihnen zwei Tage vor dem allgemeinen Verkauf für die bezügliche Vorstellung das Vorkaufsrecht zu.

Sportnachrichten.

Meisterschaft der 1. Gruppe.

B. B. S. V. im Feldspiel hoch überlegen, versagt vor dem Tor.
B. B. S. V. — Amatorski, Königshütte 1:1 (1:0) Corner 4:1.

Amatorski, der bereits als Meister der 1. Gruppe in Bielitz antrat, zeigte Samstag nichts von seinem wirklichen Können. Nichts, gar nichts wollte den Spielern gelingen, die nur selten in den Besitz des Balles kamen. Lediglich Leopold im Tor zeigte ein sehr gutes Spiel, hatte auch reichlich Arbeit zu erledigen. Wenn wir noch Glajcar erwähnen, der sich bemühte etwas System ins Spiel zu bringen, so sind wir mit dem Aufzählen der guten Seite schon fertig. Duda, Niechciol, Nobis und wie die andern sonst gefürchteten Spieler des AKS. heißen, waren ausgesprochene Nieten.

BBSV. hatte gut 80 Prozent vom Spiel, der Ball ging von Mann zu Mann, wobei ein technisches Repertoir gezeigt wurde, wie es vielleicht nur von erstklassigen Profimannschaften zu sehen ist. Jede Aktion gelang und dem Spielverlauf nach hätte AKS. mit einer Packung von mindestens einem halben Dutzend Verlusttreffern die Heimreise antreten müssen, wenn, ja wenn sich die Stürmer des B. B. S. V. vor dem Tore nicht die unmöglichsten Schnitzer geleistet hätten. Aus kürzester Distanz, ja nicht einmal ins leere Tor wollte der Ball gehen. Ja selbst Bälle, die aufs Tor gingen, wurden wiederum von einem anderen Stürmer abgelenkt. Also in dieser Beziehung ein Armutszeugnis für den Angriff des BBSV. Die Bielitzer traten mit 3 Ersatzleuten an, von denen Mamica sich sehr gut hielt, Wagner nichts verdarb und Stokłossa auf ungewohntem Posten teilweise versagte. Lober, Wyporek, Byrski, Mandi sehr gut, aber auch der Rest der Mannschaft befriedigte, bis auf das oben Erwähnte. Dem Schiedsrichter Stronczek, der bis auf Entscheidungen in punkto Handspiel das Spiel gut leitete, stellten sich folgende Mannschaften:

BBSV.: Wyporek; Mamica, Lober; Tretiak, Monczka, Gabrisch; Mandi, Stokłossa, Byrski, Matzner, Wagner.

Amatorski: Leopold; Matzek, Rotter; Bitkowski, Nobis, Dyrda; Makiolka, Klossek, Duda, Glajcar, Niechciol.

Spielverlauf: In den ersten Minuten beiderseits Angriffe, wobei vorerst Wyporek und dann Leopold hält. BBSV. hat dann mehr vom Spiel und in der 10. Minute erzielt Byrski nach schöner Vorlage Wagners das einzige Tor für seine Farben. Matzner verköpft einen Strafstoß vom 16er durch Monczka getreten. Einen Ball Mandis hält Leopold. Ein Elfmeter wird nicht gegeben. Matzner schießt an die Stange und Wagner verköpft einen Korner. Amatorski kommt nur selten in den Besitz des Balles. Leopold nimmt Matzner einen Ball vom Fuß weg und muß oft rettend eingreifen, da die Verteidigung versagt. In den letzten Minuten kommt AKS. etwas auf, sodaß Wyporek einigemale einschreiten muß. In der letzten Minute hat noch Matzner eine totsichere Chance, alles ist überspielt, doch geht der Ball neben das leere Tor.

Die zweite Halbzeit beginnt mit offenem Spiel. Leopold rettet im letzten Moment. Ein Hands im Strafraum bei BBSV. wird übersehen. Wyporek hält einen scharfen Ball Glajcars. Mandi kommt schön durch, wird foul gelegt und schießt den hierfür diktierten Elfmeter ins Aut, AKS. läßt nach. BBSV. erzielt eine Kornerserie, ohne einen derselben zu verwerten, Matzner, Byrski, Stokłossa, ja alle Stürmer vergeben, einer nach dem andern mehrmals sichere Chancen. AKS. ist glücklicher, kommt in der 28. Minute durch Klossek, nach einem Fehler Wyporeks zum Ausgleich. BBSV. ist in der letzten viertel Stunde hoch überlegen, ohne die besten Gelegenheiten zur Erzielung von Toren zu verwerten.

Hakoah — Domb, Kattowitz 2:2 (1:1). Ecken 3:1.

In dem gestern ausgetragenen Spiel konnte Hakoah nach längerer Zeit wiederum einen Punkt unter Dach bringen und verdankt sie dies dem aufopfernden Spiel seiner Mannschaft, die jetzt gut zusammengestellt ist und besser als mit den ausgeschiedenen Krakauer Kanonen spielt. Dem Spielverlauf nach hätte Hakoah unbedingt den Sieg verdient und nur dem guten Spiel des Kattowitzer Tormannes der der Beste Oberschlesiens ist, hat Domb das unentschiedene Resultat zu verdanken. Die Bodenverhältnisse des Sportplatzes waren durch den während dem ganzen Spiel anhaltenden Regen sehr schlechte, sodaß sich die Mannschaften beiderseits nicht ganz entfalten konnten. Bei Hakoah befriedigte Schneider im Tor, Hönig wie immer sehr gut. Die Halfreihe befriedigte und im Angriff waren Jus und Wohlmut sehr gut, nur sollte letzterer nicht so viel auf eigene Faust spielen. Dei Domb, wie bereits erwähnt Napieralski im Tor sehr gut. Weiters der linke Verteidiger und die rechte Angriffsseite. Schiedsrichter Dombrowski leitete das Spiel in ruhiger Weise und sehr sicher.

Spielverlauf: Anfangs ist Domb überlegen und hat etwas mehr vom Spiel, doch findet sich Hakoah langsam und kommt im weiteren Spielverlauf stark auf. Das erste Tor erzielen die Kattowitzer in der 20. Minute durch ihren rechten Verbinder. Alle Anstrengungen der Hakoah, werden durch den Tormann zunichte gemacht, bis es Wohlmut in der 40. Minute gelingt, durch einen Kopfball nach einem Korner auszugleichen. Die zweite Halbzeit beginnt mit Angriffen der Hakoah und in der 14. Minute ein Hand im Strafraum der Kattowitzer, doch wird der Strafstoß von Napieralski zur Ecke abgewehrt. In der 17. Minute wehrt Domb einen bereits die Linie überschrittenen Ball mit der Hand ab, sodaß der Schiedsrichter Tor entscheiden muß, womit die Oberschlesier nicht zufrieden sind und den Ball nicht zum Anstoß geben wollen. Im weiteren Spiel kommt Domb eetwas auf und erzielt bereits 3 Minuten später durch den rechten Flügel den Ausgleich. Ein Korner für Hakoah in der letzten Minute und das Spiel durch durch Schlußpfiff beendet.

Meisterschaft Schlesiens.

Eine unverdiente Niederlage Sturms.

Sturm — Orzel 1:2 (1:1). Korner 4:0.

Die beiden Gruppensieger zeigten in diesem Spiel nicht viel und zeigte es sich, daß die 11:1 Niederlage in Welnowiec auf irreguläre Art zu Stande kam. Hätten in dem gestrigen Spiele einzelne Spieler Sturms mehr auf den Ball und nicht auf den Mann geschaut, hätte das Spiel unbedingt gewonnen werden müssen. Zudem kam die Benachteiligung durch den Schiedsrichter, sodaß die knappe Niederlage zu Stande kam. Einzelne radaulustige Anhänger Sturms drangen nach einer Fehlentscheidung des Schiedsrichters ins Spielfeld und wollten diesen tätlich angreifen, was rechtzeitig verhindert wurde. Bei Sturm waren Ruschnok, Rittmeister und Lenski im Angriff sehr gut. Georg, konnte wegen seiner Verletzung nicht recht mit. Maschka und Gerhard spielten sehr derb und ist an der Niederlage besonders Maschka schuld, der ein unnötiges Hands im Strafraum verschuldete und auch sonst viel verdarb. Der Rest der Mannschaft befriedigte bis auf Hahn 2 als Seitenhalf. Bei Orzel war

Spuk im Hinterhof

Von Oskar Maria Graf.

Bislang habe ich immer geglaubt, nur auf dem Lande, auf versteckten Einöden, in verfemten Häusern und uralten Tennen, in Sümpfen und einsamen Torfstichen würde so etwas wie Spuk vielleicht noch möglich sein. Voriges Jahr im Herbst aber habe ich ein ähnliches gruseliges Erlebnis auch in der Stadt gehabt. Am Himmel leuchtete zwar der Mond, aber er verschwand immer wieder hinter den dunklen, massigen Wolken, die der Wind dahintrieb. Ich saß vor meiner Schreibmaschine im Atelier, bei offenem Fenster, und arbeitete ungestört. Ab und zu hörte ich die Trambahn läuten und surren, entfernte Autos tuteten, langsam jedoch wurde es still und stiller und schließlich weinte nur noch der Wind im Hof. Dieser Hof, in welchem sich die Werkstätten etlicher Gipsformatoren befinden, ist der hinterste und verborgenste. Man muß von ihm aus zuerst durch den Torgang des Mittelhauses und kommt in den Vorderhof. Hat man den durchschritten, muß man wiederum durch den Torgang des Vordergebäudes und gelangt endlich auf die Straße. Ich kann also sagen, daß ich hübsch versteckt wohne, keine Glocke führt zu mir, kein Brief- oder Telegraphenbote erreicht mich nachts, niemand. Mit diesem Hof habe ich übrigens vor Jahren einmal eine sehr nette Geschichte erlebt und ich muß sie erzählen, weil sie mit dem Nachfolgenden ein ganz klein wenig etwas zu tun hat. Nämlich einmal — es befand sich damals in einer Gipsformatorenwerkstätte noch das Büro — hörte ich tief in der Nacht unter meinem Atelier Männerstimmen und leuchtete zum Fenster hinunter.

„Was ist denn los?" fragte ich und die drei Männer antworteten, sie seien Büroangestellte des Büros, ob ich nicht so gut sein möchte, sie beim Haustor hinauszulassen, sie hätten bis jetzt an der Bilanz gearbeitet und keinen Schlüssel.

„Ja, bitte! Warten Sie!" sagte ich, schlüpfte in eine Joppe, ging hinunter und ließ sie also aus dem Haus. Am anderen Tag in der Frühe weckte mich ein aufgeregtes Gerede der Gipsformatoren. Ich horchte genauer und erfuhr dadurch, daß in der vergangenen Nacht in das Büro eingebrochen worden war. Dreihundert Mark, viele Brief- und Invalidenmarken hatten die Diebe erwischt und — ich hatte ihnen arglos das Haustor aufgeschlossen. Es läßt sich denken, daß ich seit dieser Zeit vorsichtiger war, wenngleich die Gipsformatoren ihr Büro kurz darauf in ihre Wohnung verlegten und von da ab eigentlich aus ihren Werkstätten und im Hof nichts mehr zu holen war.

In jener windigen Oktobernacht vorigen Jahres nun hörte ich auf einmal ein sehr verdächtiges, ratterndes Geräusch, das sich unregelmäßig wiederholte. Kurzerhand nahm ich die Zuglampe, ging ans offene Fenster und leuchtete hinab in den verlassenen Hof. Da plötzlich flog etwas großes Schwarzes kaum meterhoch über mich weg durch die dunkle Luft. Flog, gab einen seltsam schwirrenden Laut von sich und — 'st — war es weg. In meiner Bestürzung wußte ich mir nnicht gleich zu helfen, zitterte auch leicht und jetzt, als ich endlich imstande war, in die Richtung zu leuchten, in welche das grausige Ding geflogen war, sah ich nichts mehr, hörte aber wiederum das Rattern. Es war fast so als steige jemand ganz hinten kratzend über die mannshohe Mauer. Ich besann mich kurz, dachte hin und her, rief etliche Male in das Dunkel, suchte mit meiner Lampe herum — still war es wieder, nichts entdeckte ich.

Ich überlegte: „Eine Katze kann es nicht gewesen sein. Die fliegt doch nicht. Für einen Vogel war das Ding viel zu groß... Und ein Mensch?... Dummes Zeug! Unsinn.... Du hast dich geirrt, bist überreizt..." Trotzdem, ich konnte mir doch nicht ausreden, daß ich wirklich etwas gesehen hatte, fand keine einleuchtende Erklärung und — weiß Gott — es lief mir auf einmal kalt über den Rücken hinunter, ich schloß hastig das Fenster und schlug den Vorhang vor.

„Quatsch! Blödsinn! schimpfte ich mich schließlich selber, ging abermals an die Schreibmaschine und arbeitete mit Gewalt weiter. Nach einer Weile war ich wieder ganz ruhig, nach etlichen Stunden hatte ich die Sache vergessen. Draußen heulte jetzt der Wind viel stürmischer. Ich nahm wie gewöhnlich meine Briefe und wollte sie zum Briefkasten bringen. Während ich über die Stiege hinunter ging, fiel mir auf einmal wieder das schwarze Ding ein und da stieg mir ein leichtes Gruseln auf. Ich trat aus der Türe des Atelierhauses. Der Mond stand halb hinter den Wolken und entschälte sich langsam. Der Wind blies heftig kreisend, ich ging mit schnellen großen Schritten auf das Tor des Mittelhauses zu, dessen einer Flügel weit offen stand und da — entsetzlich — hörte ich plötzlich hinter mir wieder dieses Schwirren in der Luft, drehte mich jäh um, schaute auf und sah abermals das schwarze, grausige Ding direkt auf mich zufliegen. Ich jagte mit einem wilden Satz hinter den Torflügel, fäustete mit aller Kraft, die ich aufbringen konnte, meine Hände und blieb starr in meinem Versteck stehen. Mein Herz stockte und schlug alsdann wie trommelnd, ich zitterte wie Espenlaub und wagte kaum zum atmen. Das Schwirren kam näher, — ss-sss-ss! tat es, einen harten Schlag an die Außenwand des Torflügels hörte ich, dann ratterte es kratzend und war still. Ich stand wie gelähmt und konnte keinen Laut herausbringen, keine Bewegung machen. Meine Briefe waren mir aus der Hand gefallen, ich spürte Eisigkeit in allen meinen Gliedern und brauchte eine gute Weile, bis zur nächsten Ueberlegung. Ich horchte und horchte. Still, grausig still war es. Ich ermannte mich endlich und schob mich ganz leise an den Rand des Torflügels, bog meinen Kopf über die Kante und — was glauben Sie, was ich sah? Ein aufgespannter Regenschirm lag auf dem Boden und schaukelte leicht hin und her.

Zuerst glotzte ich völlig verdummt, dann wollte ich laut auflachen, spürte aber ob des erlittenen Schreckens eine solche Mattigkeit, daß ich nicht einmal mehr das konnte.

der linke Verteidiger, sowie im Angriff die linke Seite die bessere.

Spielverlauf: In den ersten Minuten ist Sturm stark überlegen. Hahn 1 geht allein durch, verschießt aber. Auch Bathelts Ball geht knapp übers Tor. Zwei Korner bleiben unausgenützt. Maschka verschuldet im Strafraum ein Hands und Orzel erzielt aus diesem Elfmeter in der 25. Minute die Führung. Sturm bedrängt stark, doch gelingt erst in der 39. Minute nach schöner Vorlage von Hahn 1, Lenski der Ausgleich. Dann offenes Spiel, wobei sich Ruschniok mehrmals auszeichnet. Das Spiel nimmt in der zweiten Halbzeit schärfere Formen an, wobei Maschka der Initiator ist und Orzel nichts schuldig bleibt. Der Schiedsrichter ist zu nachsichtig. In der 18. Minute läuft Ruschniok zu spät aus dem Tor und Orzel erzielt den 2. Treffer. Spieler und Zuschauer sind mit dem Schiedsrichter nicht zufrieden und als dieser einen Zuschauer wegen einem Zuruf vom Platze weist, ist der Bann gegen ihn gebrochen. Bei einem ungerechten Elfmeter gegen Sturm, der verschossen wird entsteht der oben geschilderte Tumult. Ein Foul an Bathelt im Strafraum wird nach längerer Verhandlung nur als Straffstoß vom 16er gegeben. Nach Beendigung des Spieles wollen die Zuschauer gegen den Schiedsrichter losgehen, was aber durch die Ordner verhindert wird.

Sturm, Jungmannschaft — Hakoah, Jungmannschaft 3 : 2.

Sturm Junioren erzielte gegen die körperlich überlege Hakoah einen schönen Sieg. Schiedsrichter Borger.

Polens Altmeister und derzeit an erster Stelle in der Liga stehende Mannschaft „Cracovia" in Bielitz.

Gutes Spiel der Bielitzer. Cracovia enttäuscht teilweise.

B.B.S.V.—Cracovia 1:1 (0:0) Corner 5:7

Von den in der Liga führenden Krakauern hätte man mehr erwartet und nur dem unglaublichen Schußpech der Bielitzer hatten es die Krakauer zu danken, daß sie nicht mit einer großen Niederlage vom Platze gingen, denn was das Feldspiel, Kombination und Ambition anbetrifft, so waren die Bielitzer dem Altmeister um Klassen voraus. Auch die evtl. Entschuldigung, daß bei den Krakauern vier Ersatzleute tätig waren ist nicht stichhältig, da Bielitz auch nicht mit kompletter Mannschaft antrat und zudem vom Vortage durch das Spiel gegen Amatorski etwas gehandicapt war. Die Bielitzer leisteteten sich, wie gegen Amatorski am Samstag vor dem Tor des Gegners die unglaublichsten Schnitzer und es sah aus, als ob links und rechts vom Tor irgend ein Magnet vorhanden wäre der die Bälle vom Tor ablenkt, denn wenn man aus 1, 2 und 3 Schritten und ins leere Tor nicht trifft, so kann man nicht einmal von Pech sprechen, denn ein bis zwei von diesen vielen Chancen hätten unbedingt verwertet werden müssen. Die Krakauer hatten in ihrem Tormann Otfinowski einen ihrer besten Spieler. In der Verteidigung war Lassotta der bessere. In der Halfreihe Misiak und Mitusinski gut. Sperling im Angriff zeigte nicht viel, daß Kosok etwas kann, weiß heute jeder, daß er aber so ganz ohne jeden Spieleifer bei der Sache ist und sich überhaupt nicht anstrengt, wußte man nicht. Ob Kosok auch in der Meisterschaft so flau spielt? Suchon beging unnötige fouls. Die besten und fleißigsten im Angriff waren der kleine Malczyk und der Ersatzmann Czarnik am rechten Flügel, der auch das Tor, für die Krakauer erzielte. Bei Bielitz Wyporek im Tor sehr gut. Die Verteidigung mit Lober und Klussak glänzend. In der Halfreihe Tretiak und Gabrisch besser als Monczka, der aber nichts verdarb. Im Angriff Mandi technisch hervorragend, aber vor dem Tor genau so ein Versager als Matzner und Byrski, welch letzterer was Feldspiel anbetrifft sich zu einem der besten Spieler entwickelt. Wagner steckte das Spiel des Samstag in den Knochen und von Sliwa bekam man nicht viel zu sehen.

Dem gut amtierenden Schiedsrichter stellten sich folgende Mannschaften:

Cracovia: Otfinowski; Filipkiewicz, Lassota; Mitusinski, Mysiak, Rusin; Czarnik, Malczyk, Suchon, Kosok, Sperling.

BBSV.: Wyporek; Klussak, Lober; Tretiak, Monczka, Gabrisch; Mandi, Byrski, Wagner, Matzner, Sliwa.

Spielvelauf: Das Spiel beginnt mit Angriffen des Sportvereins und Otfinowski währt einen Ball Mandis ab dann cerschießt Wagner aus nächster Nähe. Cracovia kommt durch die linke Angriffseite öfters vor, doch scheint Sperling schon zu alt zu sein, um die besten Situationen auszunützen. Matzner wird im Strafraum foul angegangen, behält den Ball, kommt bis auf 2 Schritte vors Tor und schießt dem Tormann in die Hände. In dem Vergeben der unglaublichsten Situationen leistet sich der gesamte Angriff der Bielitzer Entsetzliches. Einen aus 30 Meter Entfernung durch Kosok getretenen Freistoß hält Wyporek. Dann lenkt Matzner einen aufs Tor gehenden Ball neben die Stange. Kosok schießt zweimal aus weiter Entfernung herrliche Freistöße, doch ist Wyporek auf der Hut. Korner bleiben beiderseits unausgenützt. BBSV. spielt im Felde wie aus einem Guß, der Ball geht von Fuß zu Fuß, aber vor dem Tore versagen die Torschützen. Hätte Cracovia diese Chancen gehabt, das Resultat hätte zumindest 5 Tore Differenz gebracht und viel hätte bei dieser Ueberlegenheit der Bielitzer nicht gefehlt und Krakau hätte knapp gewonnen. Suchon kommt vor und schießt an die Stange.

Die zweite Halbzeit geht wiederum Bielitz zum Angriff über und gleich die ersten Minuten bringen gute Positionen für Matzner und Mandi — aber vergebens. Die Krakauer die nur gelegentlich durchkommen haben mehr Glück und erzielen in der 10. Minute durch Czarnik die Führung. Erst in der 30. Minute kann BBSV. nach einem schön getretenen Korner Mandis, durch Byrski den Ausgleich erzielen. In den letzten Minuten ist das Spiel offen, wobei Bielitz die besseren Chancen hat, ohne zu einem Erfolg zu kommen. Es ist bereits dunkel, als Schiedsrichter Rosenfeld das Spiel abpfeift.

Neuzeitlicher Fünfkampf um die Armeemeisterschaft.

Zwischen dem 15. — 18. d. M. findet in Warschau der neuzeitliche Fünfkampf um die Armeemeisterschaft statt. Derselbe umfaßt folgende Konkurrenzen:

a) Pistolenschießen über die Distanz von 25 m;
b) 300 m Freistilschwimmen;
c) Degenfechten;
d) 4000 m Querfeldeinlauf;
e) 3600 m Querfeldeinreiten.

Die Kämpfe werden wief olgt ausgetragen:
15. 9. ärztliche Untersuchung der Teilnehmer;
16. 9. Schießen und Schwimmen;
17. 9. Fechten und Reiten;
18. 9. Querfeldeinlauf.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Dienstag. 19.30 Budapest: „Tannhäuser" von R. Wagner, 20.00 Königsberg: „Der fliegende Holländer" von R. Wagner, 21.05 Rom: „Der Barbier von Sevilla" von Rossini.

Donnerstag. 20.00 Hamburg: „Der Freischütz" von C. H. v. Weber, 20.30 Kattowitz: „Madame Mutterfly" von Puccini, 20.40 Mailand: „Der Mantel" und „Sianni Schicchi" von Puccini.

Freitag. 19.30 Budapest: „Aida" von Verdi, 20.00 Zürich: „Fidelio" von Beethoven, 20.30 Wien: „Dalibor" von Smetana.

Operetten.

Samstag. 21.00 Wien: „Brigantino" von Bela Laszky

Konzerte.

Montag. 20.00 Frankfurt: Abendbesuch von der St. Matthias-Basilika zu Trier, 20.35 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.

Dienstag. 20.05 Wien: Gedächtniskonzert Leo Fall, 21.30 Ostrau: Cellokonzert Grete Hahn, Volkslieder J. Normann.

Donnerstag. 20.30 Violinkonzert Henri Marteau.

Samstag. 20.30 Breslau: „Das schlesische Jahr", Kantate in schlesischer Mundart, Musik von K. Sczuka.

Prosa und Sonstiges.

Montag. 20.30 Königsberg: „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel von L. Hirschfeld, 21.00 Frankfurt: „Weltreise durch einen Arbeitstag", Hörbild von Fr. Pohl, 21.00 Hamburg: „Dantons Tod" von Georg Büchner, 21.00 Leipzig: „Der Rundfunk kommt ins Dorf", Hörfolge.

Dienstag. 21.00 Leipzig: „Junges Volk in allen Gassen", Hörfolge.

Mittwoch. 20.00 Breslau: „Das Duell in Groß-Gautsch" Hörspiel von H. Aufricht-Ruda.

Donnerstag. 20.30 Leipzig: „Elend der Wunderkinder", szenische Folge von D. A. Schirokauer.

Freitag. 21.05 Berlin: „Der Admiral", Hörspiel von O. Wessel.

Samstag. 20.30 Berlin: „Hereinspaziert..." 20.30 Königsberg: „Sing, Sang, Songs", Buntes Brettl.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

56. Fortsetzung.
15. Kapitel.

Und wieder war es Mai geworden und der Tag nicht mehr ferne, an dem Lotte vor Jahresfrist das Konservatorium verlassen hatte. Das einst so schöne, starke Mädchen aber war nur mehr ein Schatten seiner selbst. Hohl und bleich die Wangen, farblos die früher frischen Lippen, matt und trübe der einst lebhafte Blick, zusammengesunken die Gestalt — so welkte das arme Mädchen dahin.

Alle Kunst der Aerzte war vergebens. Die berühmtesten Professoren, die der verzweifelte Vater zu Rate gezogen, klopften, tasteten und horchten die Leidende ab, schüttelten dann die Köpfe und zuckten bedauernd die Achseln: „Nichts zu machen! Das ist kein organisches Leiden — die Kranke leidet seelisch und verzehrt sich in bitterem Grame oder in sehnsuchtsvoller Aufregung. Da kann der Arzt nicht helfen!" —

Einmal noch, als es mit Felix schon besser gegangen, waren Lotte und Marhold an sein Krankenlager gekommen und hatten ihn zu bewegen gesucht, sich in ihr Haus tragen und dort pflegen zu lassen. Aber der Verwundete hatte sich wehmütig von ihnen abgewandt — er vermochte den Glauben an Lottes Liebe nicht mehr zu finden. Die Gegenwart der Krankenpflegerin, die pflichtegemäß nicht von dem Verwundeten wich, hatte eine Aussprache verhindert: Das Wort welches einzig und allein eine Aufklärung hätte bringen können, die Mitteilung, Lotte sei nicht mehr an Theo Hebenstreit gebunden — dieses erlösende Wort war ungesprochen geblieben. —

Denn selbstverständlich hatte Lotte ihre Verlobung gelöst, als sie von dem Vorfalle in der Weinstube erfahren. Der Gast, der Felix damals sein „Bravo!" zugerufen, war ein Bekannter Marholds gewesen und hatte nicht gesäumt, dem Fabrikanten Bericht zu erstatten. Das, was der Mann nicht gehört hatte: Die verletzenden Reden, die Hebenstreit zu seinen Tischgenossen gesprochen und mit denen er Lotte herabgesetzt hatte, das sickerte in der Gesellschaft durch und kam ebenfalls zu den Ohren des unglücklichen Mädchens. Damit war bewiesen, daß auch das Letzte, woran Lotte sich geklammert, die Annahme von Hebenstreits Anhänglichkeit an sie, ein Irrtum gewesen war, und es hätte der mahnenden Worte des Vaters nicht bedurft, sie zu veranlassen, die Konsequenzen zu ziehen.

Die Lösung der Verlobung war nicht das einzige Unangenehme gewesen, das der Vorfall in der Weinstube für Hebenstreit im Gefolge gehabt. Freiherr von Graedener hatte das feige Verhalten Theos geschildert, das dieser nach der Beleidigung durch Felix gezeigt hatte, und als man die Bedingungen erfuhr, unter welchen das Duell vor sich gegangen, und gar erst hörte, auf welche Art der junge Künstler verletzt worden war, da hatten die Frauen Hebenstreits Annäherungsversuchen eisiges Schweigen entgegengesetzt und die Männer hatten ihn offen geschnitten. Doch hatten die für ein ernsthaftes Duell so sonderbaren Bedingungen wieder in anderer Hinsicht auch ein Gutes für Theo gehabt: Die Behörde hatte von dem Zweikampf erfahren, da der Zustand Felix nicht zu verheimlichen gewesen war, und hatte die Teilnehmer in eine Untersuchung verwickelt. Diese war aber eingestellt worden, denn die von Hebenstreit gestellten Bedingungen hatten den Waffengang zu einer bloßen Mensur gestempelt, bei der eine lebensgefährliche Verletzung ausgeschlossen war. Daß Felix dennoch eine solche erlitten, mußte einem unglücklichen Zufalle zugeschrieben werden.

Theo Hebenstreit hatte also trotz allem Glück gehabt, wenn auch infolge seines unkavaliermäßigen Verhaltens seine Rolle in der Gesellschaft ausgespielt war. Er hatte das Land verlassen, um Gras über die peinliche Geschichte wachsen zu lassen und anderswo mit mehr Glück zu versuchen, sich eine reiche Braut zu erjagen.

Felix Zustand aber hatte sich binnen wenigen Wochen so weit gebessert, daß man ihn nach Edelhof bringen konnte, wo er, von der Mutter betraut, allmählich gänzlich genas. Von Lotte hatte er seit deren zweitem Besuch an seinem Krankenlager so wenig erfahren wie diese von ihm und er lebte in dem Wahne, die Vermählung der Jugendgeliebten mit Theo Hebenstreit stehe unmittelbar bevor, wenn sie nicht schon stattgefunden habe. In dieser Annahme störten ihn die beiden Besuche Lottes so wenig wie deren Bitte er möge sich in Marholds Hause gesund pflegen lassen. Er war der Meinung, diese Einladung komme weniger von dem Mädchen als vielmehr von dessen Vater, der auf diese Weise das Unrecht sühnen wolle, das er an Felix begangen.

Der junge Künstler hatte die unfreiwillige Muße, zu der ihn der Genesungsprozeß zwang, dazu benützt, sich ein wenig mit dem Bücherkasten des verstorbenen Vaters zu beschäftigen. Da aber die Bücherei fast nur landwirtschaftliche Fachschriften enthielt, war ihm nichts anderes übrig geblieben, als sich in diese zu vertiefen, wollte er der unerträglichen Langeweile entfliehen. Auf diese Weise hatte er sich einige theoretische Kenntnisse erworben, die er dann, als sein Zustand dies gestattete, praktisch erprobte — der große Garten Edelhofs war sein Versuchsfeld geworden.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Ein Serum gegen Kinderlähmung!

Wie die spinale Kinderlähmung jetzt behandelt werden kann. — Blut von geheilten Kranken. — Versuche an Affen. Ein Serum mit jahrelanger Wirksamkeit.

Fast aus allen mitteleuropäischen Staaten wird zurzeit über ein Aufflackern der spinalen Kinderlähmung berichtet. Die Hygienekommission des Völkerbundes hat sich mit der Frage beschäftigt, und Holland und Belgien haben eine gemeinsame Kommission von Gelehrten zusammentreten lassen, die über die wichtigsten Bekämpfungsmaßnahmen beraten hat. Im Elsaß und Moseltal, herrscht eine Epidemie, in der Zeit vom 1. bis 15. Juli dieses Jahres wurden dort 130 Fälle festgestellt. Das Institut Pasteur entsandte Gelehrte von Weltruf in das Seuchengebiet. Die glücklicherweise noch wenig zahlreichen Fälle in Deutschland beunruhigen die Mütter. Die Erkennung der Krankheit ist übrigens auch dem Nichtarzt möglich. Da alles auf frühzeitige Diagnose ankommt, muß jede Mutter über die Anfangssymptome Bescheid wissen.

In den ersten 14 Tagen, wenn die Ansteckung erfolgt, die Krankheit aber noch nicht ausgebrochen ist, deuten Kopf- und Nackenschmerzen, Magen- und Darmstörungen, fehlender Appetit und ein Katarrh der Atmungsorgane auf eine akute Infektionskrankheit. Dann ist unbedingt der Arzt zu Rate zu ziehen; schon können die Vorbeugungsmaßnahmen für die Umgebung und die Frühbehandlung des Kranken einsetzen. Das Kind bekommt Fieber zwischen 39 und 40 Grad, meist 3 bis 6 Tage lang, dann fällt es ab. Nach etwa acht Tagen scheinbarer Gesundheit folgt oft eine weitere Verschlimmerung. Kopf- und Nackenschmerz zwingt das Kind zu einer Haltung, die ihm am wenigsten Schmerzen verursacht: in Seitenlage werden die Knie an den Leib gezogen, der Kopf nach hinten gestreckt. Meist besteht auch mehr oder minder große Schläfrigkeit. Bei der ärztlichen Untersuchung fällt eine Ueberempfindlichkeit der Haut auf. die Kinder schwitzen stark, die Umgebung der Augen ist geschwollen. Auch geistig ist das Kind stark verändert; weinerlich und reizbar, verlangt es nur in Ruhe gelassen zu werden. Es besteht Stuhlverstopfung und Harnverhaltung In vielen Fällen verschlimmert sich die Krankheit glücklicherweise nicht weiter. Leider kommt es aber manchmal zu den Lähmungen, die der Krankheit den Namen gegeben haben.

Die spinale Kinderlähmung hinterläßt eine bleibende Immunität. Wer sie überstanden hat, bekommt sie nie wieder; Landstriche, die einmal ergriffen waren, bleiben das nächste Mal verschont. Aus dieser Tatsache ergaben sich für die Heilkunde die Richtlinien für die Behandlung. Die französischen Aerzte Levaditi und Netter übertrugen schon 1910 die Krankheit auf Affen, deren Gehirn dann den krankmachenden Stoff enthält. Wird aufgelöste Nervensubstanz eines an der Krankheit verstorbenen Tieres einem gesunden Tier ins Gehirn gebracht, so erkrankt dieses unfehlbar. Dagegen bleibt diese Uebertragung aus, wenn die Forscher die Lösung vorher für 24 Stunden im Reagenzglas mit dem Serum eines Menschen zusammenbrachten, der die Krankheit überstanden hatte. Dieses Serum — von Affen und Menschen — enthält also den Heilstoff. Leider würden Affen praktisch eine zu geringe Serummenge geben, und überdies sterben die Tiere meist an der Infektion. Man muß sich also an menschliches Serum halten, das in der Tat außergewöhnliche Eigenschaften besitzt. In der Praxis kommt es vor, daß ein Kind sehr heftig erkrankt, und daß der ernste Ausgang auch bei den etwas später erkrankten Geschwistern zu befürchten ist, besonders wenn bei ihnen schon die Gehirnhäute ergriffen sind. Wird jetzt Serum gegeben, so kann die Krankheit zum Stillstand kommen, während der Verlauf ohne Serum wohl kaum so günstig gewesen wäre. Das Serum setzt uns heute instand, erstens eine fortschreitende Form der Krankheit zum Stillstand zu bringen, zweitens eine bereits eingetretene Lähmung wenigstens im Frühstadium rückgängig zu machen, und drittens — das ist vielleicht am wichtigsten — Lähmungserscheinungen zu verhüten. Bei Epidemien hat der Arzt es häufig mit diesen früh erkannten Fällen zu tun, die einer raschen Genesung zugänglich sind. Gewiß sind nicht alle Rückgänge oder Heilungen dem Serum zuzuschreiben, sie kommen auch von selbst vor, aber sie sind ohne Serum selten und ziehen sich über Monate oder Jahre hin.

Früher spritzte man das Serum in den Rückenmarkskanal, weil hier die Krankheit an ihrem eigentlichen Sitz getroffen werden sollte. Man glaubte damals an eine Unwirksamkeit des intravenös gegebenen Serums. Heute ist es nicht mehr zweifelhaft, daß das Serum sowohl intramuskulär wie intravenös voll wirksam ist. In dringenden Fällen, wenn das präparierte Serum nicht vorhanden ist, würde die Herstellung und Sterilisierung von Serum zu lange Zeit in Anspruch nehmen; man kann dann einfach einem Rekonvaleszenten Blut entnehmen, es durch einen Zusatz von zitronensaurem Natron an der Gerinnung verhindern und dieses Gemisch dem Kranken einspritzen, wie es die Aerzte Fleischner, Shaw und Thelander mit Erfolg getan haben. 60 bis 90 ccm Blut müssen dabei auf 8 bis 10 Einspritzungen verteilt werden. Das Rekonvaleszentenserum behält Jahrzehnte lang seine Wirksamkeit.

Wie verschafft man sich nun das Serum in Zeiten der beginnenden Epidemie? Die spinale Kinderlähmung ist eine verbreitete Krankheit, häufig hinterläßt sie Spuren. Man muß also in größeren Orten Personen finden, die sie überstanden haben. Man wendet sich notfalls an Kinderärzte, die lange am Ort sind, und an Orthopäden. Gelingt die Auffindung von geheilten Kranken nicht, so kann man auch Personen für die Serumgewinnung heranziehen, die in der Umgebung von Kranken gelebt haben, also Familienmitglieder oder Krankenhauspersonal. Merkwürdigerweise enthält das Serum dieser Menschen auch Heilstoffe, auch wenn sie bestimmt niemals manifest krank gewesen sind. Dies erklärt sich so, daß hier eine latente Infektion bestanden hat, die ebenfalls eine Immunität hinterläßt. Kling und Levaditi fanden in Stockholm bei der Untersuchung von drei Krankheitsherden Personen, die ein wirksames Serum lieferten, ohne je krank gewesen zu sein. Am Rockefeller-Institut stellte man dasselbe bei zwei Schwestern fest, die einst an spinaler Kinderlähmung Erkrankte gepflegt hatten. Kling fand in den großen Städten Schwedens, daß alle Kranken über 15 Jahre nicht in der Großstadt geboren waren, sondern in kleinen Orten, wo sie der Ansteckung nicht ausgesetzt gewesen waren. Aehnliches hat man in Australien und in Amerika festgestellt, sodaß an der Existenz latenter Infektionen kein Zweifel mehr besteht.

Außer der Serumbehandlung wird noch eine Erwärmung des Körperinnern mit Hochfrequenzströmen gerühmt, auch Röntgenstrahlen sind erfolgreich gewesen. Die Vorbeugungsmaßnahmen ergeben sich aus der Uebertragung der Krankheit durch das Hals-Nasensekret der Kinder. Man kann also bedrohten Personen eine desinfizierende Nasensalbe verordnen und den Mund durch Desinfektion schützen. Der beste Schutz ist aber die sofortige Alarmierung des Arztes bei geringstem Verdacht.

Dr. K. Elgersdorf

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.